

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Als im Jahr 1954 zum ersten Mal russische Theologen die Erlaubnis erhielten, in die Bundesrepublik zu reisen, sagte ein deutscher Pfarrer zu einem russisch-orth. Theologen: „Ich kenne nur 2 russische Wörter: Christos woskrese – Christus ist auferstanden.“ Darauf der Gast aus Russland: „Das sind die wichtigsten Wörter die es gibt.“

Liebe Schwestern und Brüder – sind diese Worte auch für uns die wichtigsten – oder zumindest wichtig?

Unser Zusammenkommen heute zu diesem Ostergottesdienst – auch wenn es zu Hause ist - zeigt doch, dass es uns (zumindest) nicht egal ist.

Christus ist erstanden – wenn das wahr ist – so sagt Kardinal Newman einmal – dann tragen selbst die Toten noch Hoffnung im Gesicht. Wenn es aber nicht wahr ist – meint Paulus in 1 Kor 15, dann ist unsere Botschaft wertlos und euer Glaube umsonst. Wir meinen, es ist wahr – warum eigentlich, meinen wir das? Was würden Sie sagen, wenn Sie jetzt nach der Messe auf dem Heimweg einer fragt: „Du kommst doch gerade von der sogenannten Auferstehungsfeier eures Gottes? Warum bist du dort gewesen, warum glaubst du daran, was heißt das alles für dein Leben?“

Diese Frage eines Außenstehenden ist berechtigt – ist unser Osterglaube eigentlich begründet? - oder ist er nur ein verständlicher Wunschtraum jener Jesusjünger die einfach nicht wahrhaben wollten, dass ihre Hoffnung in einer Katastrophe endete.

Schauen wir, liebe Mitchristen, auf die Jünger Jesu, die auf den Tod Jesu genauso reagieren wie wir auf den Tod eines lieben Menschen; aussichtslos, für immer von uns gegangen.

Und als ihnen die Frauen vom leeren Grab erzählen, wissen sie genau, was davon zu halten ist, - dummes Weibergeschwätz, lasst uns in Ruhe.

Vollkommene Resignation, schließlich hat doch ihr Freund, der Johannes selber gesehen, wie Jesus den Kopf fallen ließ und schreiend starb!

So ist also die Lage am Ostermorgen! Aussichtslose Trauer!

Aber es dauert nicht lange, da ereignet sich etwas, das diese völlig verstörten Menschen verwandelt, dass sie aus Entsetzen und Furcht herausreißt und umwandelt in eine unvorstellbare Freude und zu einem Bekenntnis für das sie schließlich sogar ihr Leben hergeben.

Wir fragen uns: Was müssen das für Ereignisse gewesen sein, denn man fällt nicht ohne Grund vom Weinen ins Lachen, von der Verzweiflung in die Hoffnung, vom Wissen: er ist tot - in die felsenfeste Überzeugung: er lebt? Das leere Grab war es nicht, da reagieren sie völlig logisch: „man hat ihn gestohlen.“

Was war es sonst? - Die Jünger selber geben die Antwort: „Er ist uns erschienen, er hat mit uns gegessen und geredet“:

Diese Erfahrung ist es, die das Christentum erst ermöglicht hat, dieser ungeheure Impuls, diese Kraft, die bis heute gilt. Er hat mit uns gegessen – diese Erfahrung, liebe Schwestern und Brüder dürfen wir Sonntag für Sonntag machen – uns einüben und einreihen in das Ostergeschehen von damals, das in jeder Eucharistiefeier vom Neuen gefeiert wird – damit wir inmitten der Dunkelheit der Welt, inmitten von Leid, Not und Tod das Wort des Herrn glauben können, der da sagt: „Seht, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ und damit auch für uns die Worte „Christus ist erstanden“ - die Hauptwörter unseres Lebens werden.

AMEN

Euer Pfarrer Fehrerhofer